

### **Pélagie Gbaguidi**

Starting from *The Black Code* by Louis XIV, I would like to share my reaction and my emotions on the encounter of this „utmost monstrous book of modern times“. After being absorbed by this book for a period of six months, a series of 120 drawings came to see the daylight. Recently this body of work evolved to frescoes in order to contemplate the signs that came to me like visions. Today it is necessary to look upon history through different angles. My artistic engagement leads me to face the history of my origins, the history of black people through time, to better understand the cultural, social and economical issues of the world which I am part of. If nobody chooses his race, one can truly contribute in writing the present history.

*Pélagie Gbaguidi*

**Pélagie Gbaguidi** was born in Dakar in 1965, to Beninese parents. She graduated from the School of Fine Arts in Liège (Belgium) in 1995. For her the artist is a griot. In the poetic sense, „a griot questions the individual as he or she moves through life by absorbing the words of the ancients and modelling them like a ball of fat that he places in the stomach of each passer-by with the ingredients of the day. In the practical sense, he breaks the commonplace rhythm, by inserting subtle incidents, integrating his part of eternity“.

In 2004, she was invited by the Center of Contemporary Art at Nantes on an artist in residency program linked to the same year. She discovered there *The Black Code* by „coincidence“. She has also had recent exhibitions at the Museum of Santo Domingo (Oct. 2006) in the first ACP festival and at the Museum of Art and History in Saint Brioux in France (Oct. 2006). In 2006 she was invited to the Biennale in Dakar.

From April to June 2007 she is a fellow of AIR (artist-in-residence) Krems. For the first time she will present the complete series „Le Code Noir“, including more than 120 works (Factory of the Kunsthalle Krems, 21.04.–10.06.2007).

Pélagie Gbaguidi lives and works in Belgium.



↑ Good red Goree-dakar  
 Memory Place May 2006  
 Out of the series *The Black Code*  
 Colour Photography (Silver Print)  
 on 1mm Aluminium,  
 Size: 30 × 45 cm  
 Edition: 10 (+1 E.A.)  
 Price: 250 Euro (shipping included)

⇐ Good red Goree-dakar  
 Memory Place May 2006  
 Out of the series *The Black Code*  
 Colour Photography (Silver Print)  
 on 1mm Aluminium,  
 Size: 45 × 30 cm  
 Edition: 10 (+1 E.A.)  
 Price: 250 Euro (shipping included)

**Edition Nr. 31**

The prints can be purchased under  
[www.frauenkunstwissenschaft.de](http://www.frauenkunstwissenschaft.de)  
 (see website for colour version).

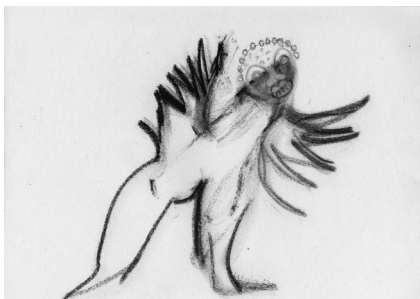
Manchmal, so erzählte mir Pélagie Gbaguidi bei unserer ersten Begegnung, wundere sie sich über sich selber. Genauer: Sie wundere sich über ihre Bildmotive, die ihr oftmals sehr geheimnisvoll und mysteriös, mitunter auch merkwürdig oder seltsam vorkämen. Auf die Frage nach dem Warum erklärte sie, die Bilder konstituierten sich zeichenhaft oftmals wie von alleine, sie selbst sei zuweilen nur die ausführende Kraft, diejenige, welche die Bildfindungen zu Papier bringe.

Schon lange hat Pélagie Gbaguidi einen französischen Pass, lebte sie doch viele Jahre in Marseille und Paris. Als Künstlerin sieht sie sich der westafrikanischen Griot-Tradition verpflichtet. Griots sind Personen, die in einer bestimmten Form des Gesangs lange Texte vortragen, durch die oft beträchtliche Teile des Wissens ihrer oralen Kultur weitergegeben werden. Wie die Griots, so versteht sich auch Pélagie Gbaguidi als Bewahrerin der Geschichte ihres Volkes. Zwar singt sie keine Balladen, erzählt aber mit ihrer Kunst Geschichten, hält Erinnerungen an Vergangenes lebendig und macht aufmerksam auf aktuelle Geschehnisse.

Die versierte Zeichnerin ist ein sehr politischer Mensch. In ihrer aktuellen Grafikserie setzt sie sich mit dem Text des so genannten *Code Noir* auseinander, einem 60 Artikel umfassenden Dekret, das der französische König Ludwig XIV. im Jahr 1685 erließ. *Le Code Noir*, verfasst vom Finanzminister des Königs, Jean-Baptiste Colbert, ist Ausdruck von Menschenverachtung, Verlogenheit, Zynismus, Brutalität und Rassismus. Er befahl, dass alle Juden die französischen Kolonien verlassen mussten, verbot die Ausübung jeder Religion mit Ausnahme der römisch-katholischen und legte insbesondere die Bedingungen für die Sklaverei und den generellen Umgang mit Sklaven fest.

Als Kind machte Gbaguidi im Schulunterricht erstmals mit dem *Code Noir* Bekanntschaft, verdrängte die Inhalte dieses Textes aber erfolgreich, bis ihr im Jahr 2004 während eines Aufenthaltes am Centre d'Art Contemporain in Nantes zufällig eine Publikation desselben in die Hände fiel. Nantes war vom 17. bis ins 19. Jahrhundert Frankreichs größter Umschlagsplatz des florierenden Sklavenhandels. Hier liefen auch die Schiffe aus, deren Frachträume auf ihrer Handelsroute von Frankreich nach Afrika und dann zu den europäischen Kolonien in der Neuen Welt mit Sklaven gefüllt waren. Rückblickend konstatiert die Künstlerin: "Nantes hatte mir die Augen geöffnet. Ich fühlte mich dort wie in einer Grabstätte. Ich kehrte mit diesem ‚Buch‘, das ich seither nie mehr von meiner Seite ließ, und der Überzeugung nach Hause zurück, dass du, egal wie sehr du auch versuchst, deiner Vergangenheit zu entkommen, sie dich schließlich doch wieder einholen wird."<sup>1</sup>

Pélagie Gbaguidi stellt sich der Verantwortung, die Erinnerung an die Zeit ihrer Vorfahren wach zu halten. Sie taucht ein in die Abgründe des *Code Noir*, um dieses „Monster“ (Gbaguidi) der drohenden Vergessenheit zu entreißen. Zurückgekehrt aus den dunklen Tiefen früherer Zeiten, fördert Gbaguidi Grauensvolles Zu-



1 Pélagie Gbaguidi, *The Black Code*,  
Nr. 017, Farbstifte auf Papier, 21 × 29 cm,  
2005



2 Pélagie Gbaguidi, *The Black Code*,  
Nr. 046, Farbstifte auf Papier, 21 × 29 cm,  
2005

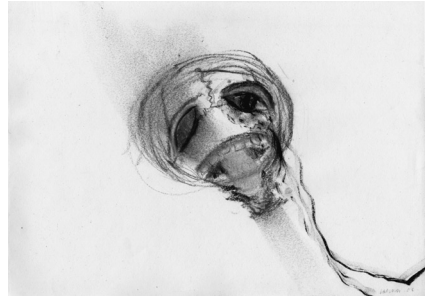
tage: Assoziationen von Gewalt, Leid, Unterdrückung, Unfreiheit, Folter, Mord und Vergewaltigung manifestieren sich in den bislang etwa 120 entstandenen Zeichnungen, Leinwänden und Fotografien. Ihre Bilder, die den Ausdruck undefinierbaren Schmerzes in sich tragen, lassen in ihrer Intensität an die geschlachteten Leiber von Kreuzigungsszenen oder die deformierenden Porträtstudien Francis Bacons denken.

Historisch war Frankreich 1848 eine der letzten Kolonialmächte, welche die Sklaverei abschafften. Auch nach ihrem offiziellen Verbot blieb die Sklaverei in Frankreich ein Tabuthema. Noch 1998, als in Paris zum 150. Jahrestag nahezu 40.000 Schwarze auf die Straße gingen, schwiegen die französischen Medien den Anlass tot. Doch die Grande Nation beginnt langsam, sich ihrer kolonialen Vergangenheit zu besinnen. 2001 hat Frankreich ein Gesetz zur Anerkennung der Sklaverei als Verbrechen gegen die Menschlichkeit erlassen und Ende Januar 2006, drei Monate nach den brennenden Autos in den Banlieu-Gettos der großen französischen Metropolen, verkündete Staatspräsident Jacques Chirac die Einrichtung eines nationalen Gedenktages, der in diesem Jahr am 10. Mai nun zum zweiten Mal begangen wird.

Pélagie Gbaguidi ist eine Frau, die Vorkommnisse wie die „Novemberkrawalle“ nicht unreflektiert vorüberziehen lässt, sondern in ihrer Kunst kritisch hinterfragt. Am 5. Mai 2006, fünf Tage vor dem besagten ersten offiziellen Gedenken, öffnete in Dakar die *Biennale de l'Art Africain Contemporain* zum siebten Mal ihre Pforten. Demonstrativ ließ sie in einem Ausstellungsraum der Galerie Nationale d'Art in Dakar eine Taschenbuchausgabe des *Code Noir* an einer Nylonschur von der Decke herabhängen. Niemand der Ausstellungsbesucherinnen und -besucher kam daran vorbei – das Buch drehte sich permanent im leichten Luftzug der Ventilatoren, schien wie eine vorübergehende Erscheinung von sich reden machen zu wollen: Hier bin ich, und noch immer aktuell.

Bis in das 19. Jahrhundert hinein galt der Sklavenhandel als ein normaler Geschäftsbereich. Heute ist die Sklaverei zwar gesetzlich längst abgeschafft, dennoch leben viele Tausend Menschen in Europa in sklavenähnlichen Verhältnissen.

3 Pélagie Gbaguidi, *The Black Code*, Nr. 054, Farbstifte auf Papier, 21 × 29 cm, 2005



Gbaguidi weiß, dass der Menschenhandel in Europa in den letzten Jahren massiv zugenommen hat. Betroffen sind vor allem Frauen und Kinder. Als Katalog-Ehefrauen oder als Haushaltsgehilfinnen kommen sie aus den armen Ländern dieser Welt nach Europa – durch falsche Versprechungen gelockt oder in der Hoffnung auf ein finanziell abgesichertes Leben. Dieses Phänomen hat derartig gravierende Ausmaße angenommen, dass die UN mittlerweile von einer neuen Form der Sklaverei spricht. Die Betroffenen kommen insbesondere aus Afrika, Asien, und Südamerika, in den letzten Jahren verstärkt auch aus dem osteuropäischen Raum. Sieben Milliarden US Dollar ist der weltweite jährliche Gewinn aus dem Geschäft mit dem Frauen- und Kinderhandel und der damit unmittelbar zusammenhängenden Zwangsprostitution.

Die Sklaverei gehört zweifellos zu den größten Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Sie basiert auf Rassismus und auf dem Glauben, dass Menschen ungleich seien. Sie bedient sich der Ideologie des Rassismus um ihre Opfer zu entmenslichen und auszubeuten. Das Verbrechen der Sklaverei erlangt eine besondere Dimension, wenn die Machthaber so weit gehen, ihr unrechtes und unmenschliches Handeln – wie mit dem *Code Noir* geschehen – durch eine offizielle Verordnung, eine behördliche Verfügung zu kodifizieren und ihrem Tun eine gesetzeskonforme Legitimität zu verleihen.

Mit ihrer aktuellen Arbeit hat Pélagie Gbaguidi etwas geschaffen, das auf sehr eindrückliche Art und Weise die Sklavereiverbrechen der Kolonialmächte wieder wachruft. Vor dem Hintergrund der nun etwas mehr als ein Jahr zurückliegenden Ausschreitungen in Frankreich und des Wissens um Zwangsprostitution und Menschenhandel zeigt sich das Werk der Wahleuropäerin nicht nur als einfühlsamer Kommentar zur aktuellen Lage der „neuen Sklaverei“ in Europa. Es gemahnt auch an die individuelle und kollektive Verantwortung gegenüber der eigenen Geschichte und dokumentiert das Engagement einer Künstlerin, die aktiv daran teilhat, nicht zu vergessen.

1 Zitiert nach einem Text Pélagie Gbaguidis zu ihrer Bilderserie *Le Code Noir*, 2006